

Medienmitteilung
Basel, 22. Oktober 2020

**Kunstmuseum Basel
Sonderausstellungen 2021**

SPERRFRIST Freitag, 23. Oktober, 00.01 Uhr

Das Kunstmuseum Basel freut sich, für 2021 drei grosse Sonderausstellungen ankündigen zu können. Mit Sophie Taeuber-Arp und Kara Walker bestreiten zwei starke Künstlerinnen unterschiedlicher Generationen die erste Jahreshälfte. Beschlossen wird das Jahr mit einem der wichtigsten Maler im Frankreich des 19. Jahrhundert, Camille Pissarro. Zudem akzentuiert das Kunstmuseum Basel in vielfältigen Programmen und Veranstaltungen aktuelle gesellschaftliche Themen wie Körperpolitik, Rassismus, Demokratie oder Ökologie.

Nach *Rembrandts Orient* präsentiert das Kunstmuseum Basel im Frühling das Gesamtwerk der Schweizerin Sophie Taeuber-Arp (1889–1943), einer der bedeutendsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Sie war eine Pionierin der Abstraktion und nimmt in der Entwicklung der modernen Kunst eine Schlüsselposition ein. Die Ausstellung eröffnet in Basel und wird danach das vielfältige Schaffen dieser Künstlerin erstmals einer internationalen Öffentlichkeit vorstellen, in London und New York.

Im Sommer wird das Kunstmuseum Basel als erstes Museum der Schweiz das Œuvre der amerikanischen Künstlerin Kara Walker (*1969) umfassend präsentieren. Walker thematisiert in ihrer Kunst technisch und ästhetisch virtuos die Themen, die heute den gesellschaftlichen Diskurs prägen: Rassismus, Geschlecht, Sexualität und Gewalt. Die Künstlerin wird u.a. auch Werke zeigen, die sie in ihrem Atelier über Jahrzehnte unter Verschluss gehalten hat.

Die Sonderausstellung im Herbst ist Camille Pissarro (1830–1903) gewidmet, dem wohl am wenigsten bekannten Impressionisten. Es ist die erste Retrospektive in der Schweiz seit über 60 Jahren. Pissarro, eine der faszinierendsten Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, gehört zu den grossen Vermittlern und Anregern der neueren Kunstgeschichte. Es war überwiegend sein Verdienst, dass sich die Impressionisten zu einer Gruppe zusammenschlossen. Eine besondere Bedeutung dieses versessenen, nur für seine Malerei lebenden Künstlers liegt in seiner intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit mit zum Teil wesentlich jüngeren Künstlern, darunter Paul Cézanne, Claude Monet, Edgar Degas, Paul Gauguin und Georges Seurat. Cézanne bezeichnete Pissarro als «le père de nous tous», ein deutlicher Hinweis auf die Bedeutung dieses bis heute unterschätzten Künstlers für die Moderne.

Ergänzt wird das Ausstellungsprogramm durch weitere Ausstellungen und Sammlungspräsentationen, die wir zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgeben werden. Zu erwähnen ist darunter die Ausstellung *Antigone* von Tacita Dean, die im Rahmen der dreiteiligen Präsentation von Sammlungswerken der Emanuel Hoffmann-Stiftung im Kunstmuseum Basel | Gegenwart, *Continuously Contemporary*, im Mai eröffnet wird.

Bildmaterial

www.kunstmuseumbasel.ch/medien

Medienkontakt

Karen N. Gerig, Tel. +41 61 206 62 80, karen.gerig@bs.ch

Sophie Taeuber-Arp **Gelebte Abstraktion**

20.03. – 20.06.2021, Kunstmuseum Basel | Neubau

Kuratoren: Eva Reifert, Kunstmuseum Basel; Anne Umland, The Blanchette Hooker Rockefeller Senior Curator of Painting and Sculpture, The Museum of Modern Art; Walburga Krupp, Independent Curator, and Natalia Sidlina, Curator, International Art, Tate Modern



*Sophie Taeuber-Arp, 1920.
Foto: Nic Aluf
Stiftung Arp e.V., Berlin*

Die Schweizerin Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) war eine Pionierin der Abstraktion. In ihrem interdisziplinären Schaffen ebnete sie mit scheinbar spielender Leichtigkeit die althergebrachten Grenzen zwischen Kunst und Leben ein. Die Experimentierfreude der Avantgarde-Zirkel von Zürich und Paris, denen sie angehörte, und ihre kunsthandwerkliche Ausbildung und Lehrtätigkeit verschmolzen zu einer gelebten, angewandten Abstraktion, mit der sie nahezu alle Lebensbereiche gestaltete. Bei ihrem tragischen Unfalltod 1943 umfasste ihr Œuvre Textilien wie Kissen und Tischdecken, Perlarbeiten, ein Marionettentheater, Kostüme, Wandmalerei, Möbel, Architektur, Grafikdesign, Malerei, Zeichnung, Skulptur und Reliefs.

So unterschiedlich die von Taeuber-Arp verwendeten Materialien auch sind, ihre Formensprache ist klar und zugleich belebt: Im Zürcher Dada-Umfeld entdeckte sie den Tanz als Ausdrucksmittel. Das heitere Spiel von Balance und Bewegung blieb weit über diese Zeit hinaus ein wesentliches Merkmal ihrer Kunst und inspirierte auch ihre abstrakten Kompositionen.

Die umfassende Retrospektive *Gelebte Abstraktion*, die das Kunstmuseum Basel Sophie Taeuber-Arp 2021 widmet, stellt ihr Schaffen erstmals einer internationalen Öffentlichkeit vor. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Museum of Modern Art, New York, und der Tate Modern, London. Damit wird die Künstlerin, deren Gesicht vielen noch von der jahrzehntelangen Präsenz auf der 50-Franken-Note bekannt sein dürfte, endlich über den deutschsprachigen Raum hinaus unter den grossen Avantgardist*innen der Klassischen Moderne etabliert.

Ein mitreissender Überblick macht die Entwicklung ihres Werks von den Anfängen im Kunstgewerbe über die architekturbezogenen Projekte in Strassburg bis hin zu den abstrakten Gemälden der Pariser Zeit nacherlebbar. Taeuber-Arp war 1937 mit zahlreichen Werken in der für die Entwicklung und Verbreitung der Abstraktion bedeutenden Ausstellung *Konstruktivisten* in der Kunsthalle Basel vertreten. Das verbindet sie mit Basel ebenso sehr wie die Tatsache, dass sich hier wichtige Sammlerinnen und Sammler für ihre Kunst fanden.

Medienkonferenz

Donnerstag, 18.03.2021, 11 Uhr

Programm-Highlight zur Ausstellung

In Kooperation mit dem Institut Mode-Design FHNW, Basel, werden der für Sophie Taeuber-Arp und die Moderne grundlegende Begriff des Designs sowie das Verhältnis von Mode, Kunst und Publikum einer holistischen Betrachtung unterzogen. Mit Mitteln der Performance, des Happenings oder von Lectures kann sich das Publikum auf eine intensive Wahrnehmungsschulung zu Themen wie Körper, Bewegung und Mode einlassen.

Im Frühjahr 2021

Kara Walker
A Black Hole Is Everything a Star Longs to Be

05.06. – 19.09.2021, Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratorin: Anita Haldemann



Kara Walker, Barack Obama as Othello "The Moor" With the Severed Head of Iago in a New and Revised Ending by Kara E. Walker, 2019.
© Kara Walker

Zum ersten Mal zeigt Kara Walker (*1969) in ihrer ersten grossen Einzelausstellung in der Schweiz über 600 Zeichnungen, die sie in den letzten 28 Jahren im Atelier unter Verschluss gehalten hat. Die Präsentation wird erweitert durch neueste Arbeiten.

1994 sorgte die schwarze US-Amerikanerin erstmals mit wandfüllenden Scherenschnitten für Furore. Heute zählt sie zu den profiliertesten Positionen der USA. In so provokativen wie obszönen Szenen, die sich technisch raffiniert und ästhetisch ansprechend präsentieren, nimmt sie Rassismus, Geschlecht, Sexualität und Gewalt ohne Rücksicht auf politische Korrektheit in den Fokus. Dabei bezieht sie sich auf die wechselvolle Geschichte der USA von der Sklaverei über Barack Obamas Präsidentschaft bis zur Bewegung *Black Lives Matter*. Walker bietet keine Versöhnung mit der Vergangenheit an, sondern rüttelt an verfestigten Geschichtsbildern und überkommenen Mythen. Schonungslos macht sie bis heute anhaltende tiefe Konflikte sichtbar und thematisiert damit die Entstehung einer kollektiven sowie der eigenen Identität.

Die Basis von Kara Walkers künstlerischer Tätigkeit war und ist das Zeichnen auf Papier. Die Ausstellung ihres privaten Archivs gibt wie nie zuvor Einblick in diese Arbeitsweise. Die Fülle an unterschiedlichen Blättern zeigt deutlich, wie Walker aus verschiedensten Handschriften schöpft – dies können die Helldunkel-Kontraste eines Francisco de Goya, die Linienführung eines James Ensor oder die karikaturenhafte Handschrift von William Hogarth sein. Lange hat Walker dabei dezidiert auf Farbe verzichtet und in Schwarz auf weissem Papier gezeichnet. In neusten Werken kommen altmeisterliche Weisshöhungen auf getönten Papieren und gar farbige Kreide prominent vor.

Die Auseinandersetzung mit älterer Kunst geht einher mit einer scharfen Analyse der Bildtradition sowie ironischer Aneignung, mit der sich die afroamerikanische Künstlerin in der Geschichte der Kunst positioniert.

Medienkonferenz

Donnerstag, 03.06.2021, 11 Uhr

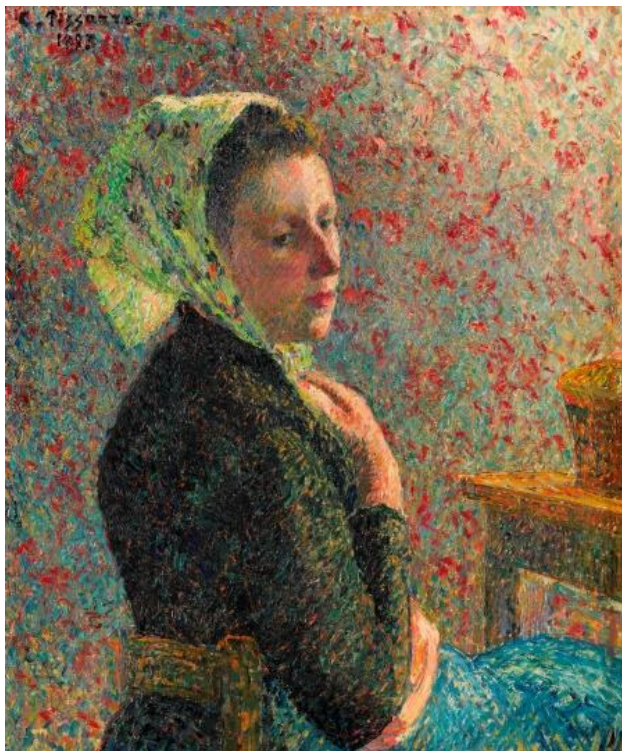
Programm-Highlight zur Ausstellung

In einer Kooperation mit dem Ballett/Theater Basel rückt die Bewegungsforschung an der Schnittstelle von Kunst und Körper in den Mittelpunkt: Das Werk der Künstlerin Kara Walker sowie die erweiterten Kontexte von Körperpolitik inspirieren das Ballet-Ensemble zu einem vielgestaltigen Performance- und Tanzprogramm.

Im Sommer 2021

Camille Pissarro Das Atelier der Moderne

Kunstmuseum Basel | Neubau, 04.09.2021 – 23.01.2022
Kuratoren: Josef Helfenstein, Christophe Duvivier



Camille Pissarro, *Femme au fichu verte*, 1893.
Paris, musée d'Orsay
Photo © RMN-Grand Palais (musée d'Orsay) - © Franck Raux

Camille Pissarro (1830–1903) gehörte zu den bedeutendsten Künstlern im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Entlang seines überaus vielfältigen Werks entfaltete sich die Geburtsstunde der Moderne. Trotzdem wird Pissarro in der heutigen Kunstgeschichte oft an zweiter Stelle genannt. Die letzte Ausstellung eines Schweizer Museums, die diesem wichtigen Künstler gewidmet wurde, liegt über sechzig Jahre zurück.

Die umfassende Herbstausstellung im Kunstmuseum Basel bietet einen Überblick über das Schaffen Pissarros und legt das Augenmerk auf seine Zusammenarbeit mit Zeitgenossen. Als Freund und Mentor pflegte Pissarro rege Beziehungen mit Künstlern verschiedener Generationen wie Paul Cézanne, Claude Monet, Paul Gauguin und Edgar Degas. Der intensive Austausch kann als Katalysator für die wichtigsten Entwicklungen der Malerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstanden werden.

Als zentrale Figur prägte Pissarro den Impressionismus massgebend. Dabei schenkte er als einziger Impressionist der Landschaft wie auch der menschlichen Figur gleichermassen Aufmerksamkeit. Just in dem Moment, als der Impressionismus auch unter Sammlern

Zustimmung fand und den Künstlern Geld einbrachte, wandte Pissarro sich in den 1880er Jahren einer zweiten malerischen Revolution zu – dem Neo-Impressionismus. Damit bewies er erneut seinen unbedingten Willen zu künstlerischem Fortschritt. Pissarro befasste sich – wie viele Neo-Impressionisten – mit dem Anarchismus. Inwiefern seine politische Gesinnung Eingang in seine Kunst fand, ist seit jeher von Interesse für eine sozio-historische Kunstgeschichte. Klar ist, dass er seine Bilder nicht als politische Programmbilder verstanden haben wollte. Nichtsdestotrotz verbinden die revolutionäre Malweise Pissarros sowie seine Bereitschaft, gegen alle Widerstände neue Wege einzuschlagen, seine Kunst mit den Kerngedanken des Anarchismus.

Für das Kunstmuseum Basel ist Camille Pissarro von besonderer Bedeutung, befinden sich doch acht Gemälde und zahlreiche Arbeiten auf Papier in seiner Sammlung. *Un coin de l'Hermitage, Pontoise* aus dem Jahr 1878 war ausserdem das erste impressionistische Gemälde, das Eingang in die Öffentliche Kunstsammlung Basel fand. 1912 wurde es auf Initiative einiger Künstler und Kunstfreunde angekauft – was damals auch Skepsis auslöste. Damit war der Grundstein der Impressionisten-Sammlung des Kunstmuseums gelegt.

Medienkonferenz

Donnerstag, 02.09.2021, 11 Uhr

Programm-Highlight zur Ausstellung

In der vierten Ausgabe der *Urban Research Group* wird die Sonderausstellung *Camille Pissarro* in den urbanen Raum erweitert: Mit Methoden der ethnografischen Feldforschung wie Alltagserkundungen, Beobachtungsprotokollen oder teilnehmender Untersuchung werden alternative Lebensformen und Arbeitssysteme in und um Basel untersucht.

Im Herbst 2021

Tacita Dean
Antigone

08.05. – 26.09.2021, Kunstmuseum Basel | Gegenwart
Kuratorinnen: Heidi Naef, Isabel Friedli



Tacita Dean, Antigone (Film still), 2018. Emanuel Hoffmann-Stiftung, ©the artist

Mit *Antigone* (2018) wird im Kunstmuseum Basel | Gegenwart das jüngste und bisher komplexeste Werk von Tacita Dean (*1965) erstmals in der Schweiz gezeigt. Das einstündige Epos aus der Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung (EHS) bringt das Gespür der britisch-europäischen Künstlerin für die subtile Verflechtung von mythologischen Figuren, persönlicher Geschichte und zufälligen Geschehnissen zum Ausdruck.

Die Idee zu *Antigone* verfolgte die Künstlerin schon seit Jahrzehnten: Antigone ist der Name ihrer älteren Schwester, aber auch der tragischen Heldin im gleichnamigen Stück des griechischen Tragödiendichters Sophokles. Seit Deans erster Begegnung mit dem literarischen Stoff liess sie die Frage nicht los, was in dem Zeitraum geschieht, in dem der blinde König Ödipus an der Seite seiner Tochter und Schwester Antigone durch die Wildnis irrt – eine Zeitspanne zwischen den beiden *Ödipus*-Stücken, die Sophokles offen lässt. Diese Leerstelle hatte Dean schon 1997 dazu veranlasst, ein Skript zu einem Filmprojekt zu entwerfen, das sie aber nie realisierte. Erst zwanzig Jahre später ging sie das ambitionierte Vorhaben erneut an.

Zentrales Thema von *Antigone* ist die Blindheit, die auf künstlerischer, technischer, mythologischer und – mit einer gefilmten Sonnenfinsternis als innerem Uhrwerk des Œuvres – auch auf der Ebene der Natur eine wichtige Rolle spielt. In der Doppelprojektion verweben sich die thematischen Fäden zu einer Dramaturgie, deren Einheit von Ort, Zeit und Handlung wie durch ein Prisma in einen Fächer aus strahlenden Bildern aufgebrochen wird.

Die Präsentation wird mit Leihgaben weiterer Werke von Tacita Dean sowie einigen Arbeiten

aus dem Besitz der Künstlerin ergänzt. Sie findet im Rahmen der dreiteiligen Präsentation von Neuankäufen der EHS, *Continuously Contemporary*, statt, dessen erster Teil im September im Kunstmuseum Basel | Gegenwart eröffnete. Teil 2 von *Continuously Contemporary* (23.01. – 09.05.2021) präsentiert ausgewählte Werkgruppen von Künstler*innen wie Klara Lidén, Monika Sosnowska, Fiona Tan, Paul Chan, Thomas Demand, Peter Fischli, Alexej Koschkarow, Steve McQueen und Jean-Frédéric Schnyder gezeigt. Ab Ende Mai 2021 wechselt die Präsentation zu einer weiteren Auswahl an Werken aus der Sammlung, u.a. von Elizabeth Peyton, Steve McQueen und Anri Sala.

Medienkonferenz

Donnerstag, 06.05.2021, 11 Uhr